



Blick vom Kirchplatz, links die Stadtbibliothek



Die historische mittelalterliche Stadtansicht Vredens, mit Kirchen eingebunden in eine kleinteilige Stadtstruktur, begrenzt durch Stadtgraben und -graben, ist weiterhin prägend. Das Kulturzentrum führt die Stadtmauerbebauung bis zum neu angelegten Stadteingang, die „Kulturachse“, und zum katholischen Stiftsgelände weiter und integriert dabei bestehende denkmalgeschützte Bauten aus den 14. Und 16. Jahrhunderten und aus den 1970er und 1980er Jahren.

Der neu entstandene Museumsneubau ist als großer Kulturbau wahrzunehmen, gleichzeitig werden die einzelnen Funktionsbereiche und Bestandsbauten wie getrennte Gebäude artikuliert und differenziert. Das Ensemble entwickelt dabei eine Skulpturalität und fügt sich wie selbstverständlich in die vorhandene Stadtstruktur ein.

Die historische und räumliche Zweiteilung Vredens in Stift und weltliche Stadt, wird im Gebäude und in der Ausstellung thematisiert: die zentrale Treppe führt vom Foyer ins Ober-

geschoss zum weltlichen Ausstellungsteil und gibt den Blick auf die Berkelaue frei. Die Treppe führt weiter ins zweite Obergeschoss mit dem kirchlichen Teil der Ausstellung und mit Blick aus zwei Fenstern auf das Stiftsgelände mit seinen beiden Kirchen.

Dreh- und Angelpunkt des Gebäudes ist das Foyer, wo sich der neu angelegte Weg in die Stadt, die „Kulturachse“, mit der internen Zentrumsachse und der senkrechten Achse in die Museumsgeschosse kreuzt. Das Foyer ist wie eine Erweiterung des Platzflächen konzipiert und öffnet sich mit großen Glasscheiben zum Stadtgraben und zum Kirchplatz. Vor der großen Treppe werden Veranstaltungen aller Art abgehalten.

Die Zentrumsachse ist wie eine interne Straße gestaltet, hier entlang reihen sich die weiteren öffentlichen Bereiche: der Veranstaltungsräum, das Shop/Café, der Shop, das Café, die Sonderausstellung, die Bereiche um die Pädagogik und das Archiv. Die historischen Bauten werden von Anbauten der 80er Jahre befreit und somit zu Exponaten der Ausstellung, während die jüngeren Bauten transformiert werden konnten.

Die Gebäude der 70er und 80er Jahre zeigen durch unterschiedliche Ziegelbrennungen der Wasserstrichziegel subtil abwechselnde Schattierungen, die die Bauteile voneinander differenzieren. Versätze, Proportionen und Detailierungen markieren zudem die Zeit ihrer Entstehung. Sie werden für Verwaltung und Archiv Nutzung umgebaut, energetisch optimiert und als Teile einer natürlich gewachsenen Museumslandschaft in den Gesamtkomplex integriert.

Von außen fügt sich das Ensemble mit seiner kohlegebrannten Ziegelfassade, eines nur 7km entfernten Ziegelwerks, natürlich in die Umgebung ein, während sich innen die Tragstruktur des Baus in Stahlbeton mit sägerauer Bretterschalung zeigt.

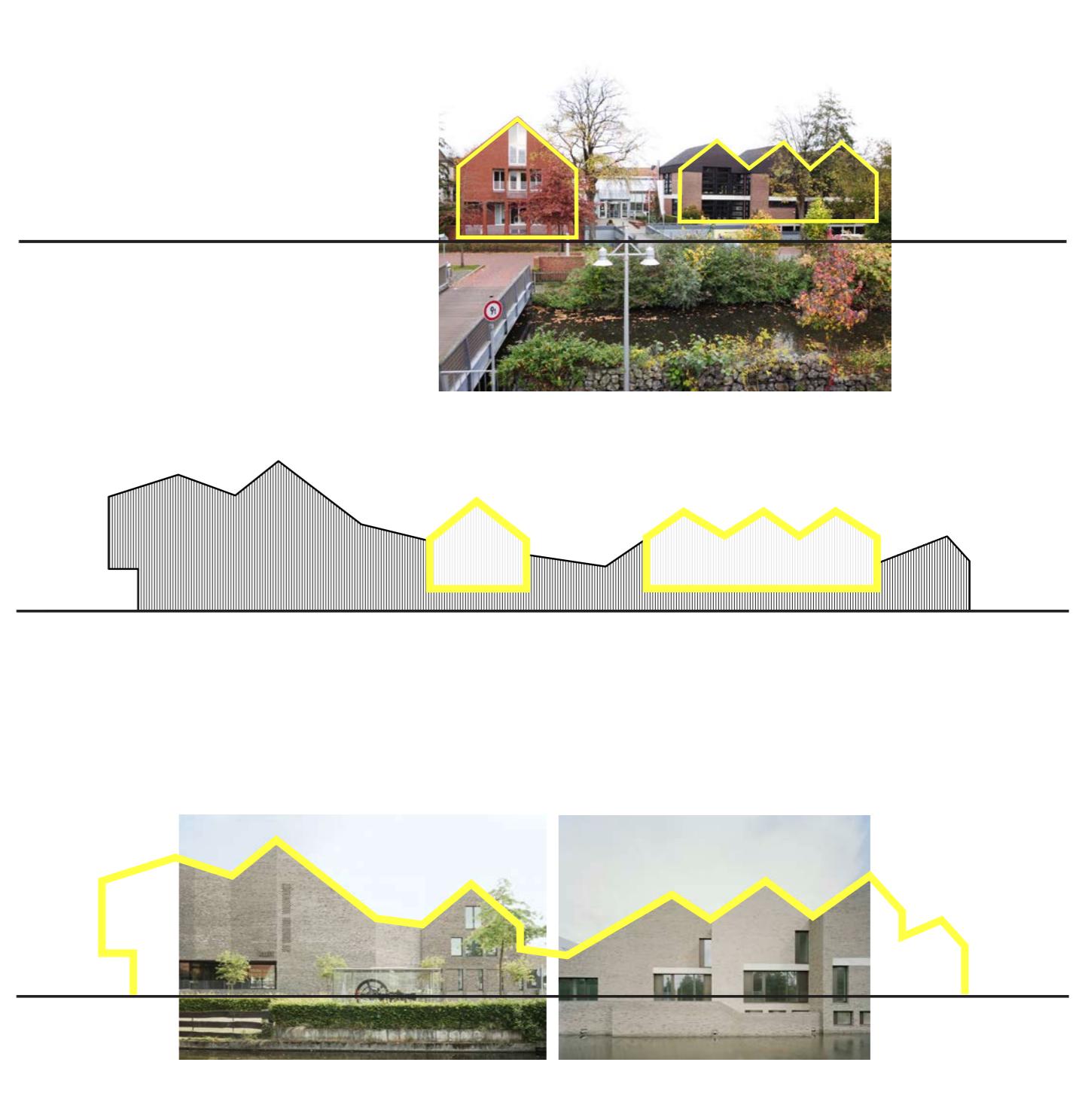
Entlang der Zentrumsachse umrahmen lebhafte gelb ausgekleidete skulpturale Einbauten, Stützen und Pfeiler und stehen im frischen Kontrast zu den sonstigen Oberflächen.



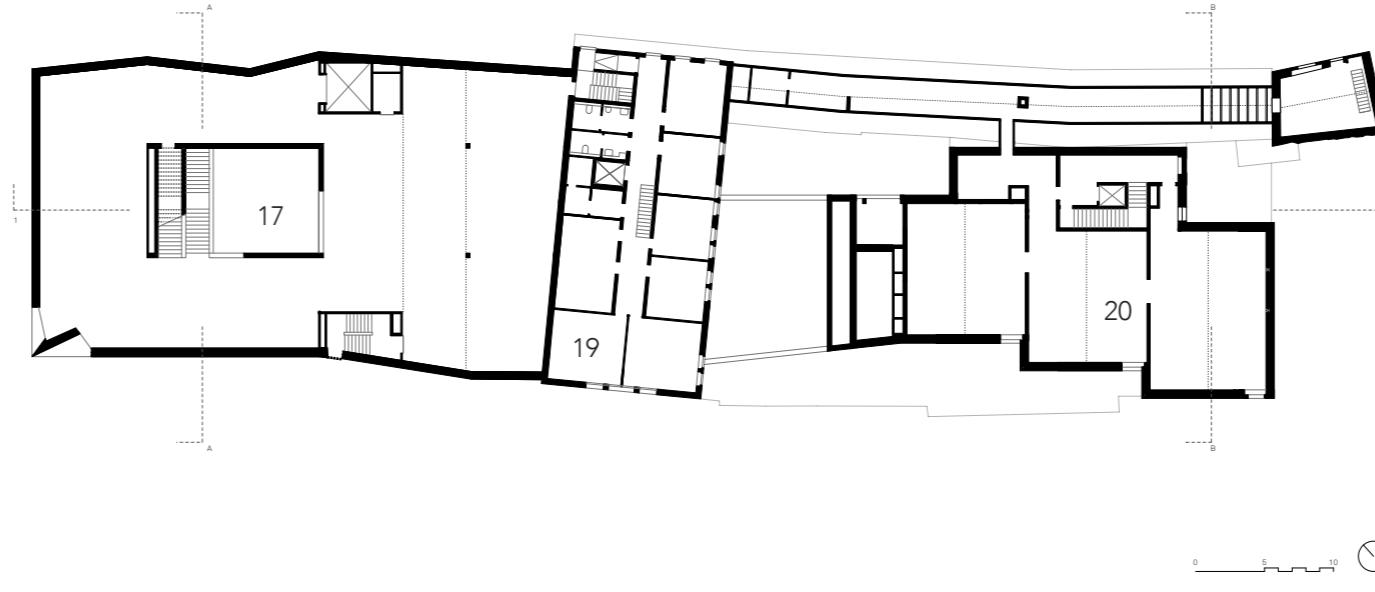
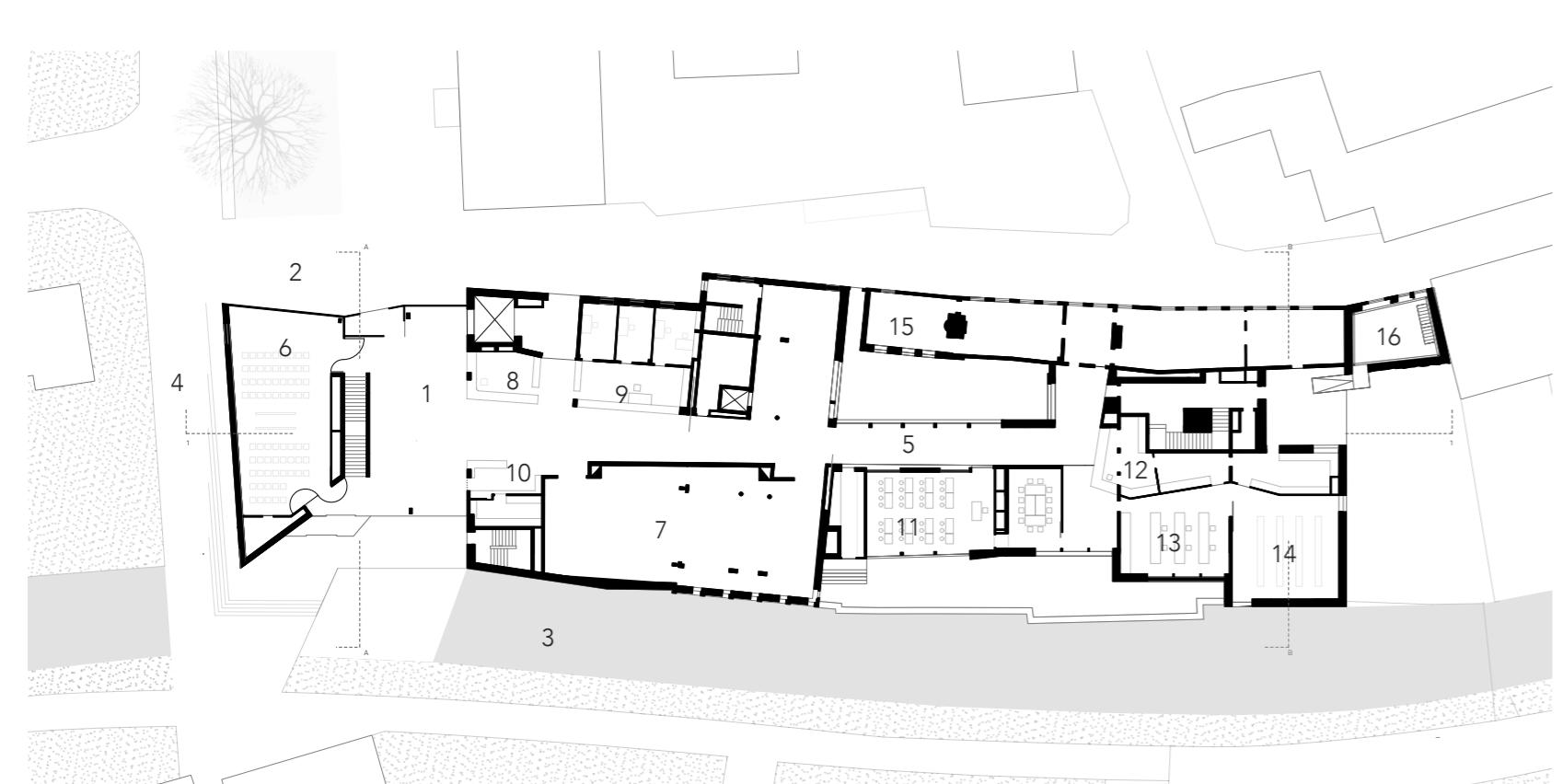
Blick vom Stadtgraben auf den Museumsneubau und die Brücke der Kulturachse



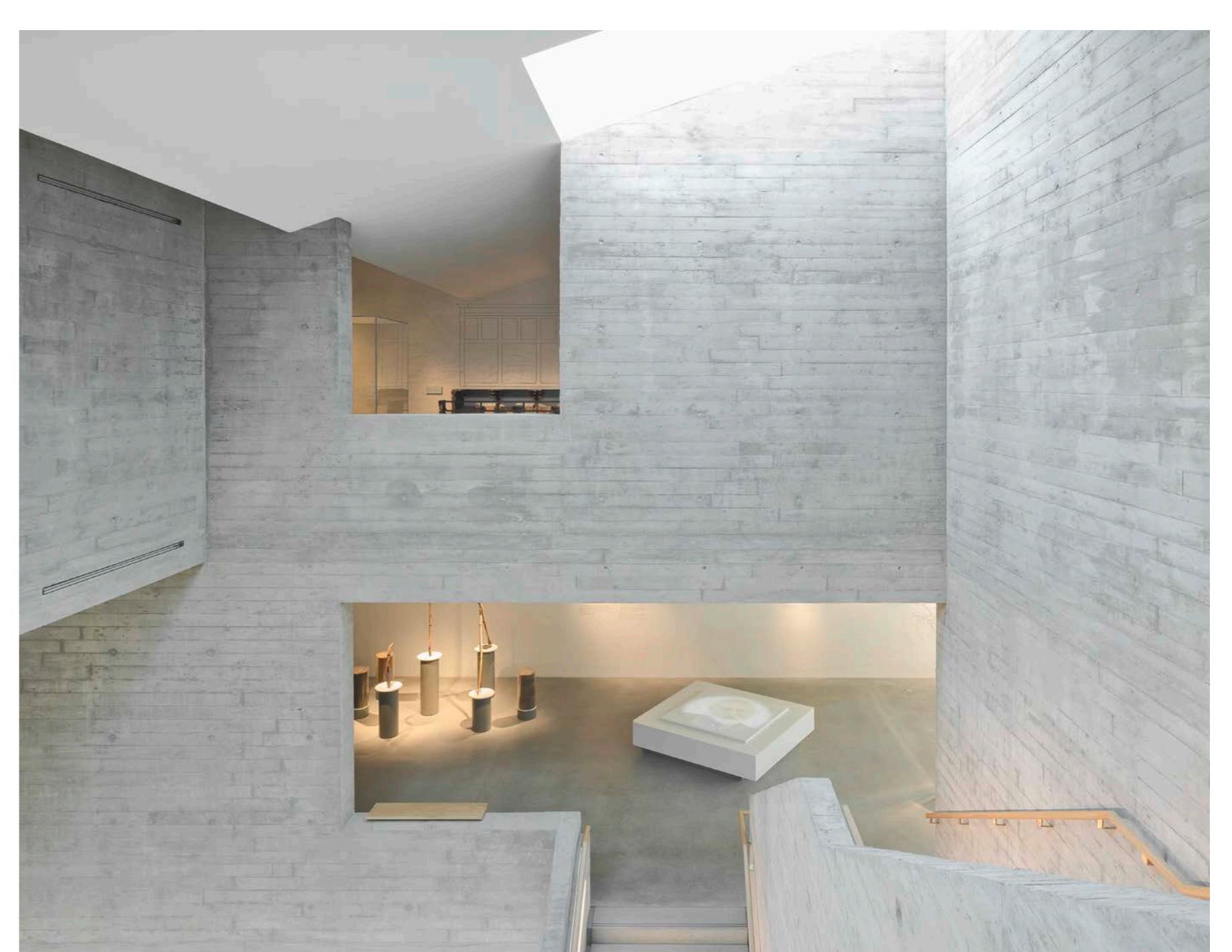
Neuinterpretation Archivgebäude der 70er Jahre



Einbettung der Bestandsbauten in die neue Struktur des Kulturzentrums



- 1: Foyer
- 2: Kirchplatz
- 3: Stadtgraben
- 4: Kulturachse
- 5: Zentrumsachse
- 6: Veranstaltung - Kulturforum
- 7: Sonderausstellung
- 8: Empfang
- 9: Stadtkontakt
- 10: Shop / Café
- 11: Seminar
- 12: Archiv-Empfang
- 13: Leseraum
- 14: Bibliothek
- 15: Armenhaus
- 16: Pulverturm
- 17: Museum, weltlich
- 18: Museum, kirchlich
- 19: Kulturverwaltung
- 20: Archiv
- 21: Magazin
- 22: Technik



Blick vom Foyer Richtung Ausstellungsräume in den Obergeschossen

Blick vom 1.Obergeschoss Richtung Infotheke im EG

Blick vom 2.Obergeschoss ins Atrium

NM: Neubau Museum  
 BV: Bestand der 80er Verwaltung  
 NP: Neubau Pädagogik  
 BA: Bestand der 70er Archiv  
 BAH: Bestand 16.Jh. Armenhaus  
 BP: Bestand 14.Jh. Pulverturm

